



AMANSHAUSERSWELT

219 GRIECHENLAND. *Judith lebt seit 20 Jahren in Heraklion, ursprünglich kommt sie aus Salzburg, wo ihr die Winter zu verschneit waren: ein Monolog.* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER



Das Skiresort aus Träumen und Oliven.

Die Kreter, die an der Küste leben, werden von einer unglaublichen Aufregung gepackt, sobald drei Schneeflocken fallen. Toll, da oben hat es geschneit! Augenblicklich wälzen sich Autokolonnen auf die Berge. Die Kinder werden eingepackt wie zu einer Nordpolexpedition: Mützen, Handschuhe, Moonboots. Wäre gar nicht nötig, es ist ja nicht kalt da oben. Die Straße nach Anógia ist zweispurig, aber ein Schneepflug macht genau eine Spur frei. Einmal wurde in Anógia sogar ein Verkehrspolizist aus Heraklion aufgestellt, und der verwandelte das Dorf in eine Einbahnstraße. Das sah kurios aus. Nach oben hin fährt der Schneepflug so weit, wie er glaubt, fahren zu müssen – es gibt keinen echten Endpunkt. Etwas südlich von Anógia beginnt die Nída-Hochebene, eine der interessantesten Landschaften Kretas. Als ich das erste Mal oben war, dachte ich, so muss die Mongolei aussehen. Hier gibt es die Idäische Höhle, da ist angeblich Zeus von dieser Ziege aufgezogen worden. Man darf sich das aber nicht wie eine österreichische Höhle vorstellen, im Prinzip handelt es sich um ein Loch. Zwischen Anógia und der Hochebene befindet sich ja auch Kretas angebliches Skiresort, das

nie existiert hat. Aber es gibt ein Schild. Vielleicht war früher ein Resort in Planung. Die lokalen Straßenschilder zieren oft Einschusslöcher, weil massenhaft Einheimische Waffen besitzen und leidenschaftlich gern herumbalieren. Das mag damit zu tun haben, dass sie lange unterdrückt und besetzt waren, zuerst von den Türken, im letzten Jahrhundert sogar von den Deutschen. Die haben ganze Dörfer niedergeschossen, um das Partisanentum zu bekämpfen, ohne es je ganz zu vernichten. Wenn man bedenkt, wie sehr die Kreter in den Bergdörfern gelitten haben, ist es ein Wunder, wie freundlich sie heute zu den Touristen sind. Im Winter kommen kaum Ausländer, der Besucherschwarm ist kretisch und interessiert sich für das Kuriosum Schnee. Einmal habe ich miterlebt, wie ein Kleinwagen den anderen Autos im Weg stand. Der Fahrer war wohl irgendwo im Schnee spazieren. Nach dem Hupkonzert stiegen fünf oder sechs Männer aus ihren Autos, hoben den Wagen aus der Spur und stellten ihn mitten in den Schnee. Der Besitzer brauchte nun vermutlich ebenfalls fünf oder sechs starke Männer, um sein Auto flottzukriegen.

Die Einheimischen machen da oben nicht viel, sie steigen aus, stapfen drei Schritte herum und stürmen die Taverne. Man könnte sagen, die Taverne ist das Hauptziel. Anschließend packen sie die Dächer ihrer Autos total mit Schnee voll und kehren in die Stadt zurück. Auf der Kühlerhaube, bei der Windschutzscheibe, bauen viele auch einen Schneemann, der mit ihnen ins Tal fährt. Am Ende haben alle genug getrunken, und die ganzen schneebedeckten Autos rutschen den Berg hinunter. Unten in Heraklion ist überhaupt erst ein einziges Mal Schnee gefallen. Die Leute haben diese Sensation gefilmt und die Videos auf YouTube gestellt. ☞

Anógia und Heraklion, Kreta, Griechenland.



*Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at,*

Noch mehr Kolumnen auf:
schauenster.diepresse.com/amanshauser